

Grußwort des Präsidenten des DLV

“Sternstunden der Menschheit” lautet der Titel eines berühmten Buches von Stefan Zweig. Und es ist eine Sternstunde für die Brasilianistik, für die deutschsprachige Wissenschaftslandschaft und für die Hauptstadt Berlin, dass es fortan ein Forschungszentrum Brasilien an der Freien Universität Berlin geben wird. Die Gründung eines Forschungszentrums Brasilien war längst überfällig in einer Stadt, auf die die Völker der Welt blicken, in der kaum ein anderes außereuropäisches Land so präsent ist wie Brasilien.

Wie viele brasilianische Schriftstellerinnen und Schriftsteller von Raquel de Queiroz, Jorge Amado, Lygia Fagundes Telles, Rubem Fonseca, Caio Fernando Abreu, Marcelo Carneiro da Cunha, Fernando Bonassi, Milton Hatoum, Jão Silvério Trevisan, Bernardo Carvalho saßen schon als Gäste in Straßencafés um den Breitscheidplatz.

Wie viele Schriftsteller, Komponisten, Filmschaffende haben als Gäste des Künstlerprogramms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes hier in Berlin gelebt, komponiert, Romane und Drehbücher geschrieben: António Callado, Autran Dourado, Rubem Fonseca, João António, Walter Smetak, Hermeto Pascoal, Karim Ainouz, Suzana Amaral, ja über Berlin geschrieben wie Ignácio de Loyola Brandão *Oh, ja, ja, ja* (1983) und *O verde violentou o muro: vida em Berlim* (1984) und João Ubaldo Ribeiro *Ein Brasilianer in Berlin* (1994).

Wie viele von ihnen waren auch zu Vorträgen, zu Gesprächen mit den Studierenden am Breitenbachplatz.

Wie viele goldene und silberne Bären haben brasilianische Filme, Regisseure und Schauspielerinnen auf der Berlinale schon gewonnen, von *A hora da estrela* (1986), *Vera* (1987), über *Ilha das Flores* (1990), *Central do Brasil* (1998) bis *Tropa de elite* (2008), von Marcélia Cartaxo über Ana Beatriz Nogueira, Jorge Furtado bis Fernanda Montenegro und José Padilha.

Um bei den Medien zu bleiben: Berlin ist die einzige Stadt mit einem regelmäßigen brasilianischen Filmprogramm, Berlin ist die einzige Stadt, in der ein hier ansässiger Radiosender wöchentlich eine mehrstündige Sendung Jazz-Rio ausstrahlt.

Wie viele Theaterstücke standen hier schon auf den Spielplänen: von *O dia em que raptamos o papa*, *Valsa Nr. 6*, *Dois perdidos numa noite suja*, bis zu *Murro em ponta de faca* und *Anjo negro*.

Wie viele Theaterschaffende haben über all die Jahre mit großem Erfolg ihre Produktionen in Berlin gezeigt: Antunes Filho die legendäre Aufführung *Macunaíma*, Zé Celso *Os Sertões*, Denise Stoklos ihre Solo-Performances, Ismael Ivo seine Pirouetten, das *Teatro da Vertigem* sein physisches Extremtheater.

Überhaupt der Tanz: Berlin ist die einzige Stadt mit einer brasilianischen Tanz-Biennale, dem 2003 von Wagner Carvalho gegründeten MoveBerlin.

Wie viele Bildende Künstler waren in Berlin schon auf Ausstellungen vertreten, ja, leben in Berlin, einer der prominentesten von ihnen ist Alex Flemming. Und wie viele Berliner Künstler hat es seit jeher nach Brasilien gezogen: der Konzeptkünstler und UDK-Professor Lothar Baumgarten hat unter Indianern gelebt und sich von ihren Vorstellungen inspirieren lassen. Christoph Schlingensief hat 2007 in den Fußstapfen Klaus Kinskis als Fliegender Holländer das *Teatro do Amazonas* in Manaus heimgesucht. Und in diesen Tagen wandert der deutsche Schriftsteller Ingo Schulze mit Döblins Amazonas-Trilogie im Rucksack durch den brasilianischen Regenwald.

“Überall Spuren vom Thema“, wie es in einem Stück von Botho Strauß heißt, selbst im Fußball: vielleicht sähe der trübsinnige Berliner Fußballalltag von Hertha BSC bunter und erfolgreicher aus, wenn der ganze Kader aus Ciceros, Rafaels, Mineiros, Marcelinhos bestünde. Aber das ist ein anderes Thema.

Thema ist die Wissenschaft, Thema ist die Gründung des Forschungszentrums Brasilien, das all diese vielfältigen *cross-cultural experiences* und *encounters* zusammenführt, in Kolloquien und Symposien bündelt und reflektiert, das Konferenzen zu Wirtschaft, Politik, Geschichte, und Alltagspraktiken durchführt, das Forscher und Studierende aus beiden Ländern zusammenbringt, in Kooperationen mit den anderen Institutionen wie dem international renommierten Iberoamerikanischen Institut, dem Haus der Kulturen der Welt, Stiftungen, deutschen und brasilianischen Universitäten.

Die Beheimatung des Forschungszentrums Brasilien am Lateinamerika-Institut der Freien Universität setzt ein markantes Zeichen. Das Lateinamerika-Institut wurde in der politischen Aufbruchstimmung der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins gegründet und hat allen konservativen, monodisziplinären Novellierungsversuchen erfolgreich widerstanden. Das Forschungszentrum Brasilien und das Lateinamerika-Institut werden den interdisziplinären, transkulturellen Weg, engagiert und gestärkt weiter voranschreiten, *de “pernas cruzadas”*, wie Augusto Boal, der im Mai des vergangenen Jahres verstorbene Begründer des Theaters der Unterdrückten dies nennen würde.

Im Namen des Deutschen Lusitanistenverbandes DLV beglückwünsche ich das Lateinamerika-Institut, die Freie Universität, die Stadt und das Land Berlin zur Gründung des Forschungszentrums Brasilien, wünsche den Gründungsvätern und Gründungsmüttern, dem Leitungsteam und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Erfolg in der Realisierung all der vielversprechenden Projekte, und sage dem Zentrum die volle Unterstützung des Deutschen Lusitanistenverbandes zu.

Henry Thorau, 4. Februar 2010, z. Zt. São Paulo

